

Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährlich Mt. 1.80 einschließl. des „Illustrierten Unterhaltungsblattes“ in der Geschäftsstelle, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.
Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag
Tel.-Adr.: Amtsblatt.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstützengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Sofa, Unterstützengrün, Wildenthal usw.

Anzeigenpreis: die kleinspaltige Zeile 12 Pfg. für auswärtsige 15 Pfg. Im Reklameteil die Zeile 40 Pfg. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 40 Pfg.
Annahme der Anzeigen bis spätestens vormittags 10 Uhr, für größere Tage vorher.
Fernsprecher Nr. 110.

Verantwortl. Schriftleiter, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

64. Jahrgang.

Nr. 120.

Sonntag, den 27. Mai

1917.

Pfingsten 1917.

Wie hat dereinst in goldnen Tagen
Das Fest der Pfingsten uns beglückt!
Wie hat das sehnstuchtsüßige Schlagen
Der Nachtigall dein Herz entzückt!
Im Frühlichtschimmer schon wachst du mühen,
Wenn märchenschön, gleich sel'gen Mühen,
Aufglomm der Wolken Purpurraum...
O frühlich Wandern, wohnig Rasten!
Fernab, wie aus dem Spiegelglasten,
Erschlen die Stadt im Dämmertraum!

Der Quellen schmale Silberläufe
Durchrauschten jubelnd Tal und Grund;
Stolz funkelten die Rachturmknäuse;
Pfingstfreude! sang der Glocken Rund!
Im silich'gem Nebelhauch versanken
Die Sorgen, und ein heißes Danken
Hob froh die Lauscher himmelan;
Denn stiller, reiner Gottesfrieden
War allen Herzen noch beschieden
In jener Matentage Vann!

Nun prangt verjüngt in lichtigem Lenze
Die Heimat wieder!... Doch es schweift
Der Sinn hinaus an Wall und Grenze,
Wo schwer des Weltkriegs Ernte reift.
Noch liegt gleich einer dunklen Wolke
Der harte Kampf auf unserm Volke;
Jäh klopf das Herz... bang lauscht das Ohr...
Voll tönt es: Sieg! aus West und Osten:
Doch neue Hydralöpfe sproßten
Dem Ungeheuer stets hervor!

O Deutschland, laß an diesem Pfingsten
Der Jünger Eintracht dich durchwehn,
Und glaubensstark auch den geringsten
Von deinen Söhnen zu dir stehn!
Es geht bergan durch Not und Graufen!
Des Pfingstgeists herzerlösend Braufen
Ist siegverkündend auf dem Pfad...
Früh treibt das Laub der deutschen Eichen,
In Ehrenkränzen es zu reichen
Den Tapfern; denn der Friede naht!
Alwin Römer.

Eine Viehzwischenzählung,
Eibenstock, den 26. Mai 1917.

die sich auf **Pferde, Rinder, Schafe und Schweine** erstreckt, findet **Freitag, den 1. Juni 1917** statt. Die Viehhalter werden aufgefordert, den mit der Ausnahme Beauftragten richtige und vollständige Angaben zu machen.
Der Stadtrat.

Drittes Kriegspfingsten.

Kämpfer waren die ältesten Christen, Kämpfer für ihr höchstes Gut, für ihren Glauben. Am Pfingsttage wurden sie heiligen Geistes voll, des Geistes siegreicher Kraft und Zuversicht. Von da an begann, langsam zwar, aber unaufhaltsam ihr Siegeslauf. In ihrem Kampfen erfüllte sie die Gleichheit eines Geistes, der Berge versetzt, der eine ganze Welt von Feinden überwindet. Sie kannten keinen Unterschied des Ranges und der Geburt, des Standes und des Berufes. In Bedrängnis und Not blieb einer dem andern gleich, allesamt besetzt von heiliger Begeisterung, von heiligem Willen zum Siege. Der Geist Gottes hatte seine allmächtige Wunderkraft in ihre Herzen gesenkt. Vom ersten Pfingsttage an lebte in ihnen der Geist der Eintracht. Sie waren eins im Glauben und in der Wahrheit, eins in der Hoffnung und im Vertrauen. Fast die ganze damalige Welt trachtete danach, sie mit allen Waffen und Mitteln der Gewalt, des Hasses, der Verleumdung zu vernichten. Aber unisoni erschöpften sich ihre Feinde im Erfinden neuer Qual und Pein gegen sie. Jede neue Verfolgung ward ein neuer Sieg für sie. Keine Mühlsal und Entbehrung, kein Leid und kein Tod schreckte sie. An ihrer gottbegnadeten Glaubensstreue brachen sich die Wut und die Uebermacht ihrer Verfolger. Zuletzt triumphierte ihr Geist, der Pfingstgeist, der siegesbewußt jedes Opfer brachte, der alles hingab, um alles zu retten und zu gewinnen, der über den Tod hinaus mit Ublersfittichen in das ewige Leben trägt.

Jedes der christlichen Feste, das wir in diesem Kriege begehen, zwingt uns, seinen Inhalt und seinen Sinn in Beziehung zu setzen zu dem furchtbaren Erleben der Gegenwart. So ergibt sich am dritten Kriegspfingsten der Vergleich unsers Kampfes mit dem aus der ersten Pfingstzeit. Den damaligen christlichen Kämpfern gleichen die Deutschen an Opfertreue und Tapferkeit, an Heldenmut und Glaubensstärke, an Geduld und Einmüt. Wie streiten sie um eine Sache, die nicht zuschanden werden läßt, um ihres Vaterlandes Leben, um ihres Volkstums Zukunft. Siegesgewißheit haben sie wie jene. Der Pfingstgeist der Kraft und der Zuversicht hat in unserm Volke Macht wie einst in den Jüngern Jesu und deren Gefolgschaft.

Es hat lange gewährt, bis die ältesten Bekenner des Christentums ihren Glauben zum Endsiege bringen konnten. Die Zeit schien zuerst ganz und gar gegen sie zu sein. Ihre Gegner, im Bewußtsein ihrer erdrückenden Uebermacht, hielten es für unmöglich, daß selbst der zäheste Widerstand der an Zahl und äußern Machtmitteln so schwachen Christenscharen die Zeit überdauern könne. Auch unsere Feinde haben sich lange damit verträufelt, daß die Zeit für sie streite. Jetzt, am dritten Kriegspfingsten, sind sie schon so weit, daran zu zweifeln. Ein Liverpooler Blatt hat gestanden müssen: „Die Zeit, die in den früheren Kriegsabchnitten unser Verbündeter und später unser unsicherer Neutraler war, ist jetzt endgültig in die Reihe unserer Feinde eingetreten. Können wir in dem Rennen um die Zeit gewinnen?“ — Jeder weitere Kriegstag macht es ihnen drüben schwerer, diese Frage noch zu bejahen. Die Lage unsers Hauptfeindes England ist so, daß ihr Ernst ihn erkennen läßt, seine Alleinherrschaft zur See, die er längst nicht mehr aufrechtzuerhalten vermochte, schwindet desto mehr, je länger sein verzweifelter, aber vergebliches Kampfen auf Frankreichs Boden fort dauert. Wir aber sind am dritten Kriegspfingsten dessen gewiß, daß die Zeit uns mit jeder Stunde dem Endsiege näher

bringen muß, an dem unser Ausharren gekrönt sein wird und wir die Früchte eines guten, gerechten Friedens einheimen können.

Das Fest des Geistes ist Pfingsten. Im besonderen Maße ist es das dritte Kriegspfingsten. Denn der Geist gibt in diesen Kriegen den Ausschlag. Der Geist gewinnt: der Geist unsrer Helden draußen und unsrer Heimarmee, der Geist, der in unsern Feldgrauen, in unsern Fliegern und in den Führern und Mannschaften unser U-Boote wie in jedem Arbeiter hinter dem Schraubstock, in jedem Bauern hinter dem Pfluge, in jeder Frau im vaterländischen Hilfsdienste waltet und wirkt. Der Geist der Kraft und der Zuversicht, die uns die Gewißheit verleiht, daß Deutschland siegend aus dem Kriege hervorgehen muß, ist der deutsche Geist. Der deutsche Geist ist unser Pfingstwunder. Gätten wir ihn nicht, so wären wir verloren. Aber sein Siegeswille lebt in ihm nur mit Gottes Hilfe und Gottes Gnade. Nur der Geist, der Gottes ist, gewährt Dauer und Macht, der heilige Pfingstgeist, der unsre Waffe und unsre Wehr, unser Schutz und Schirm für alle deutsche Zukunft ist.

Vom Weltkrieg.

5000 Italiener gefangen.
Ruhland in Englands und Japans Gewalt.
Ausbruch der Ernährungskrisis in Frankreich und England.

Die Kämpfe am Isonzo haben eine weitere Steigerung erfahren, doch sind die wilden italienischen Anstürme bisher an der Kaltblütigkeit der braven österreichisch-ungarischen Verteidiger gescheitert, die auch diesen neuen Durchbruchversuch zunichte machen werden:

Wien, 25. Mai. Amtlich wird verlautbart: Oestlicher und Südoestlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.
Italienischer Kriegsschauplatz.
Der gewaltige Ansturm der Italiener gegen die Isonzo-Front führte auch gestern wieder zu einem außergewöhnlich erbitterten Ringen. In siegreicher Abwehr hielten unsere Truppen stand. Unsere Stellungen wurden ausnahmslos behauptet. Der Nordflügel der italienischen Angriffssarmeen wurde abermals gegen die Höhen von Bobice und den Monte Santo vorgetrieben. Besonders wütender und hartnäckiger Kampf um die Höhe 652 südlich von Bobice, die von den Italienern in den Abendstunden überannt, in der Nacht aber in stundenlang dauerndem Koffkampf durch unsere Tapferen zurückerobert wurde. Hier wie auf dem Monte Santo ließ der weisende Feind Hunderte von Leichen liegen. Die Karshochfläche wurde wieder zum Schauplatz eines großangelegten Durchbruchversuches. Schonungslos warfen die Italiener ihre Massen gegen unsere Verschanzungen. Wochten diese auch durch die vorangehende Beschädigung beträchtlich gelitten haben, unerührt und kaltblütig empfing dahinter der Verteidiger den Feind. Den ganzen Tag über und vielfach auch während der Nacht wurde auf

dem Jaiti Grib bei Constanjevica und südlich davon bis zum Meere hinab um unsere Stellungen gerungen. Alle Anstrengung des Feindes blieb vergeblich, nirgends drang er durch. Infanterie und Artillerie teilten sich in den Erfolg des Tages. Am 23. Mai wurden 130 italienische Offiziere und 4600 Mann als Gefangene eingezogen, ihre Zahl ist gestern beträchtlich gestiegen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, von Hoefler, Feldmarschallleutnant.

Bulgaren und Türken
Berichten:
Sofia, 24. Mai. Generalstabsbericht vom 24. Mai. Mazedonische Front: Auf der ganzen Front das gewöhnliche Artilleriefeuer. Schwache feindliche Erkundungsabteilungen, die nördlich von Bitosta und in der Gegend von Woglena vergründungen versuchten, wurden durch unsere Feuer verjagt. In der Ebene von Serres Schärmutzel zwischen Vorposten und Patrouillen auf dem Vorgebäude. Rumänien: Fliegeraktivität. Konstantinopel, 24. Mai. Sinai-Front: Am Nachmittag des 22. Mai eröffneten die feindlichen Batterien aller Kaliber ein Feuer, das an einigen Stellen heftiger als sonst war. Unser Wirkungsfeuer zwang den Feind zu schweigen. Am 23. Mai ging ein feindliches Kavallerieregiment gegen unsere Stellungen vor. Dieses Aufklärungsdetachement wurde durch unser Feuer vertrieben. An den anderen Fronten kein besonderes Ereignis.

Von Ereignissen zur See
Zerpetmangriff erwähnt:

Amsterdam, 25. Mai. Aus London wird berichtet: Vier oder fünf Luftschiffe näherten sich vorgestern Nacht der Ostküste Englands. Eine dicke Wolkendeckung erschwerte die Wahrnehmung. Es gelang vier Hühren, über die östlichen Provinzen durchzudringen. Sie setzten ihren Weg fort und warfen Bomben auf ländliche Gebiete: sie waren augenscheinlich nicht imstande, sich zu orientieren. Unsere Flieger gingen sofort zur Verfolgung über, doch infolge der dichten Wolken gelang es den Luftschiffen, zu entkommen. Eine Person ist getötet und nur unbedeutender Sachschaden angerichtet worden.

Ferner wird die Anwesenheit eines deutschen U-Bootes an der amerikanischen Küste gemeldet: Frankfurt a. M., 25. Mai. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet: Nach einer Nachricht der Agence Havas des „Herald“ aus Boston, wurde unter dem 24. Mai amtlich die Anwesenheit eines Unterseebootes auf der Höhe von Portland mitgeteilt (Portland liegt nördlich Boston).

Ein vielfältiges Nachrichtenmaterial liegt heute über die Lage unserer Gegner vor. So wird zunächst bestätigt, daß sich Ruhland vollkommen in der Gewalt seiner „Freunde“ befindet:

Stockholm, 24. Mai. (Privattelegramm.) Ein Joeben aus Ruhland zurückgekehrter Schwede veröffentlicht in „Aftonbladet“ unter der Ueberschrift „Ruhland — Englands Fall“ wichtige Mit-